

### Die Beratung der österreichischen und ungarischen Preisprüfungskommissionen.

Wien, 13. Juni.

Wir haben über die gestern stattgehabte gemeinsame Beratung der österreichischen und ungarischen Preisprüfungskommissionen berichtet, die sich mit der Abklärung einer gemeinsamen Preispolitik zur Bekämpfung des Gleichhandels befaßte.

#### Der ungarische Standpunkt.

Der Präsident der ungarischen Landespreisprüfungskommission Professor Dr. Ernst Friedmann überbrachte im Namen des Handelsministers Szterenyi, der zu seinem Bedauern durch anderweitige Inanspruchnahme am Erscheinen verhindert sei, dessen Grüße und Wünsche für den günstigen Verlauf der eingeleiteten Beratungen. Auch die ungarische Kommission wolle mit der öster-

reichischen Schwesterkommission in Fühlung treten, denn auch sie sei überzeugt, daß der Kampf gegen den Kriegswucher nur dann erfolgreich aufgenommen werden könne, wenn gemeinsame Prinzipien und Methoden zur Lösung der gemeinsamen Aufgaben gefunden werden. Der erste und wichtigste Zweck der Zusammenkunft wäre erreicht, wenn man sich gegenseitig Ansichten und Absichten mit der Aufrichtigkeit treuer Kampfgenossen mitteilen wollte. Wir sind nicht zusammengetreten, um uns zeremonielle Höflichkeiten entgegenzubringen, sondern um zu suchen, wo die Motive der Bestimmungen und der teilweise verworrenen Verhältnisse liegen. Eigentlich besteht in fast allen Punkten Übereinstimmung mit der vom Präsidenten Freiherrn v. Fries vertretenen Auffassung der österreichischen Zentralpreisprüfungskommission, denn auch wir nehmen nicht an, daß in einer gemeinsamen Preispolitik gegenseitige Konzessionen enthalten wären, man müsse vielmehr bedenken, daß Oesterreich nicht nur aus Industriefreien, Ungarn andererseits nicht lediglich aus Agrarfreien bestehe. Dies hat zur Folge, daß bei einer Disparität zwischen Agrar- und Industriepreisen oder auch nur zwischen einzelnen Gruppen der Agrar- und Industrieprodukte nicht nur der ärmere Staat, sondern auch die übrigen Produzenten des eigenen Staates in Mitleidenschaft gezogen werden, insbesondere aber die Verbraucherkreise. Es sei falsch, anzunehmen, daß zu der herrschenden Meinung die Tendenz geführt habe, den Nachbarstaat zu überbieten, sondern es haben hier ganz andere Motive Einfluß gehabt, und zwar: 1. der Umstand, daß man bei den einzelnen Preisbestimmungen auf die Rückwirkungen auf andere Gruppen von Produkten nicht immer Bedacht nehmen konnte und 2. die im Anfang vorherrschende irrtümliche wirtschaftliche Auffassung, daß das Hauptziel der Preispolitik in der Niederhaltung der Agrarpreise gelegen sei. Es habe sich nur im weiteren Kriegsverlauf gezeigt, daß entgegen dieser Auffassung die Industriepreise stetig stiegen, was wiederum durch Verteuerung der Lebensverhältnisse eine Erhöhung der Agrarpreise notwendig nach sich gezogen habe.

Es sei nicht der Zweck der Beratungen, sich gegenseitig Vorwürfe zu machen, und es soll daher nicht untersucht werden, welcher der beiden Staaten aus dieser Disparität der Preise den größeren Vorteil gezogen habe. Gegenwärtig sei es wohl die Überzeugung aller, daß das Steigen der Preise eine Erscheinung sei, bei welcher jeder der beiden Staaten verliert und keiner gewinnt. Vor allem wolle er konstatieren, daß zunächst nach einer Harmonisierung der Preise nach innen hin zu streben sei, denn damit sei dann die Grundlage zu einer gemeinsamen Preisbildung gefunden. Die Notwendigkeit und der Vorteil einer gemeinsamen Preispolitik bestehe darin, daß damit der Spielraum sowohl der legalen als auch der illegitimen Warenverschleppung eingeengt werde. Man müsse verhindern, daß Waren zu hohen Preisen in das andere Land überführt, dort durch eine Reihe von Händen verschleppt und aus dem Lande wiederum ausgeführt werden. Es sei jedoch ein Irrtum, von einer Gleichheit der Preise zu reden, man müsse eine Relation der Preise anstreben, welche den Verhältnissen und den Interessen der Länder am besten entspricht. Soll aber diese Harmonie der Preise wirklich vom Nutzen begleitet sein, so muß in einem jeden der beiden Staaten der feste und unerschütterliche Wille bestehen, den überall aufwachsenden Kettenhandel mit aller Energie zu bekämpfen. Bei einem solchen Vorgehen mache keine Seite Konzessionen, niemand bringe Opfer, denn jeder fördere durch die Wahrung der Interessen des anderen seine eigenen Interessen. So gibt es nicht Bestiegte, nur Sieger. Gelingen es, die wirtschaftliche Solidarität in den beiden Staaten der Monarchie in ein festes Gefüge zu bringen, so machen wir dadurch die Hand zu einer Faust aus Stahl, die das Schwert zu noch mächtigerem Siebe gegen den gemeinsamen Feind schwingt.

Zur Anführung an die Ausführungen des Vorredners begrüßt der Präsident des gemeinsamen Ernährungs- ausausschusses H. v. Landwehr den Moment, in dem sich die beiden Preisprüfungskommissionen der Monarchie zum erstenmal begegnen, um alle jene Dinge zu besprechen, deren Vereinigung im gemeinsamen Interesse gelegen ist; seiner Ansicht nach sei es, wenn auch zahlreiche Hindernisse sich entgegenstellen, bei wirklichem guten Willen nicht allzu schwer, zu positiven Resultaten zu gelangen, da ja beide Staaten das größte Interesse daran haben, auf dem Gebiete der Preispolitik die gleichen Wege zu gehen.

Der Vertreter des Armeekorpskommandos Oberintendant Schüler begrüßt namens der Heeresverwaltung das Zusammenkommen der beiden Kommissionen und hofft, daß dasselbe die besten Resultate zeitigen werde.

#### Entgegnung von österreichischer Seite.

Mitglied der österreichischen Zentralpreisprüfungskommission Dr. Tausche führt aus, es handle sich nicht allein darum, mit der Festsetzung möglichst gleicher Preise in beiden Staaten vorzugehen und zu glauben, dadurch allen Schäden und Mißständen, die die bisherige Wirtschafts- und Preispolitik gezeitigt habe, beigegeben zu sein. Notwendig sei es, jene Umstände und Verhältnisse zu erörtern, die zwischen Oesterreich und Ungarn vorliegen und die auf die Preisgestaltung hier wie dort Einfluß haben. Es wurde fast kein Preis für irgendein Produkt an Ungarn bestehenden, oft wesentlich verschiedenen und leider fast ausnahmslos höheren Preise hingewiesen wurde. Worin liegt nun der Unterschied in der Preisgestaltung für ein und dasselbe Produkt? Die Preisgestaltung sei stets ein Ergebnis der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse. Ungarn sei vorwiegend ein Agrarland, während Oesterreich ein Industrieland sei oder es zumindest im Kriege geworden sei. Tatsächlich habe bei uns der Mangel an Agrarprodukten schon lange und in empfindlicher Weise eingewirkt, während Ungarn wieder an Industrieartikeln Mangel litt. Dies habe dazu geführt, daß ungarische Käufer österreichische Industrieartikel in Massen und um jeden Preis kauften und nach Ungarn brachten, ohne daß seitens der österreichischen Behörden dagegen etwas unternommen worden sei, während die ungarischen Behörden in einer gewiß zweckmäßigen, aber egoistischen Versorgungspolitik die Ausfuhr der Agrarprodukte aus Ungarn erschwerten. Diese egoistische Versorgungspolitik müsse auch Oesterreich sich aneignen, wenn die Verhältnisse in dieser Weise fort dauern. Bei der angestrebten Preisausgleichung sei auf die stärkere Kaufkraft der ungarischen Konsumenten Bedacht zu nehmen.

Ein Resultat sei nur erreichbar, wenn eine wirklich preise zentrale Bewirtschaftung aller Bedarfsgegenstände einsetzt; hierzu werden sich die Regierungen entschließen müssen. Diese Maßnahme müsse aber Hand in Hand gehen mit einer vernünftigen Preispolitik, so daß der einzelne Produzent durch unbillige Preise nicht geradezu auf den Gleichhandelsadrang verdrängt werde.

Zu beklagen sei, daß eine scharfe Kontrolle der Einhaltung der Verordnungen fehle; dem Vernehmen nach soll in Ungarn ein großzügiger Kontrollapparat geschaffen werden; er hofft, daß in der gemeinsamen Sitzung auch diesbezüglich grundlegende und erfolgversprechende Anregungen geboten werden.

Mitglied der ungarischen Landespreisprüfungskommission Graf Somssich führt anknüpfend an die Ausführungen des Vorredners aus, er müsse vor allem den Irrtum beseitigen, daß der ungarische Konsument kaufkräftiger sei als der österreichische. Die ungarische und die österreichische Volkswirtschaft seien wesentlich verschieden; in Ungarn, dem Agrarstaate, herrsche vielfach noch Naturalwirtschaft, während in Oesterreich Geldwirtschaft herrsche; darum lassen sich die verschiedenen Wege der bisherigen Preispolitik erklären. Doch die beiden Kommissionen seien zusammengetreten, nicht um sich gegenseitig Vorwürfe zu machen, sondern um alte Fehler zu bereinigen und gemeinsame Wege für die Zukunft zu finden, er hoffe, daß die heutige Aussprache diese Erfolge haben werde.

#### Die Beschlüsse.

Hierauf wurde in die Detailberatungen auf Grund der vom Vorsitzenden Freiherrn v. Fries ausgearbeiteten Leitsätze eingegangen und hierbei nach lebhafter Debatte zunächst eine Einigung erzielt über jene Warenkreise, welche im Sinne der Ausführungen der Generalredner nach einheitlichen Prinzipien unter Richtpreisen oder Höchstpreisen zu stellen sind.

Ebenso wurde Übereinstimmung darin erzielt, daß prinzipiell ungarische Preise auch für österreichische Waren in Ungarn und österreichische Preise für ungarische Waren in Oesterreich gelten sollen und daß deren Einhaltung unbedingt erzwungen werden müsse.

In der Frage der Bekämpfung des Kriegswuchers gelangten die beiden Kommissionen zu dem Übereinkommen, ein gleichmäßiges und scharfes Vorgehen nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen. Ferner wurde es als dringend wünschenswert bezeichnet, die dormalen nur für Bedarfsartikel bestehenden Maßnahmen auch auf Arbeitsleistungen der Unternehmer auszudehnen.

Die Fortsetzung der Verhandlungen zur Erzielung konkreter Ergebnisse ist in Aussicht genommen.